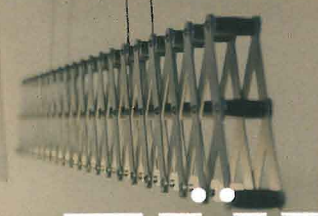
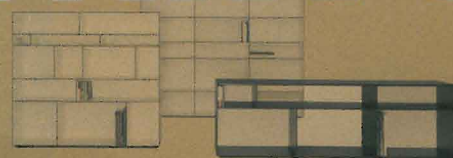


ARCHITHEMA *präsentiert*

DEUTSCHE MANUFAKTUREN

FÜR

WOHNKULTUR



Ausgezeichnet: Das Lichtkonzept für Hamburgs U-Bahnhof HafenCity Universität erhielt den Radiance Award for Excellence in Lighting Design 2013.



Lichtjahre: Seit 1998 erstellt Gerd Pfarré mit seinem freien Planungsbüro weltweit Lichtkonzepte.



«Licht lässt uns sehen»

So einfach diese Aussage ist, so wenig ist sie uns im Alltag bewusst. GERD PFARRÉ weiss das auf eindrückliche Art und Weise zu ändern. Wir haben ihn befragt. Interview: Silvia Steidinger

Pfarré lighting design gehört zu den unabhängigen Lichtplanungsbüros Deutschlands, die international Aufträge und Anerkennung erhalten. Dies ist insofern bemerkenswert, weil der Beruf Lichtplaner in Deutschland, verglichen etwa zu den USA oder Japan, kaum Tradition hat. Doch die Passion, die das Team von

pfarré lighting design für Licht mit all seinen Facetten und Möglichkeiten hegt, machen das Unternehmen zu einem der besten weltweit. Das beweisen internationale Fachauszeichnungen.

Herr Pfarré, was ist gutes Licht?

GERD PFARRÉ: Licht lässt uns sehen, und ohne Licht gibt es keine visuelle Form. Licht stimuliert, informiert und erfreut uns. Es leistet einen wichtigen Beitrag zu guter Architektur, zu Design und

ebenso zur Kultur. Gutes Licht offenbart Schönheit, Funktion und Form und definiert Erscheinung, Farbe und Textur.

Und was macht eine gute Beleuchtung aus?

GP: Eine gute Beleuchtung wirkt selbstverständlich und drängt sich in der Regel nicht in den Vordergrund. Sie wird in das Umfeld integriert und unterstützt die Intentionen der Bauherren und Architekten. Ausnahmen sind Lichtobjekte, die bewusst zur Identität des Projektes,

der Marke oder Adresse gestaltet werden, wie etwa die «Lichtcontainer» in Hamburgs U-Bahnhof HafenCity Universität.

Pfarré lighting design hat für das weltweit grösste Uhrengeschäft von Bucherer ein Lichtkonzept komplett in LED ausgeführt. Ist LED das ultimative Leuchtmittel?

GP: Die LED hat ihr maximales Potenzial noch nicht erreicht, und die Industrie arbeitet mit beachtlichem Engagement und hohen Investitionen daran, diese zukunftsweisende Technologie weiter zu optimieren. Für einige Bereiche, wie etwa im Schiffbau, Hospitality- und Retail-Sektor, ist die LED durch ihre kleinbauende Technik hervorragend geeignet. Gleichwohl ist die LED nicht das allein glücklich machende Leuchtmittel für alle Anwendungsbereiche.

Wie etwa für klassische Designleuchten... Gibt es Alternativen?

GP: Das Verbot der Glühlampe halte ich für Blödsinn. Bis heute hat noch niemand den Nachweis erbracht, dass der Import von Leuchtmitteln aus China oder die Entsorgung von elektronischen Bauteilen und Quecksilberresten nachhaltiger ist. Wenn wir können, setzen wir Glühlampen noch so lange dort ein, wo eine LED einfach nie an das wunderbare Gefühl und die Wärme herankommen wird, die eine Glühlampe ausstrahlt. Wir arbeiten jedoch auch mit Halogen-, Leuchtstoff-, und Entladungslampen, je nach Einsatzort, Beleuchtungsaufgabe, Budget

und Planungsziel. Generell versuchen wir zugunsten der vereinfachten Wartung die Menge unterschiedlicher Leuchtmittel im Projekt zu reduzieren.

Hat LED trotz Optimierungen Nachteile?

GP: Leider hinkt die Technik der elektronischen Bauteile den LED noch etwas hinterher. So wissen nur wenige, dass etwa 40% aller LED-Leuchten ihre Lebensdauer deshalb nicht erreichen, weil die Bauteile teilweise ihren Betrieb viel früher einstellen, also kaputtgehen. Auch die ausführenden Firmen sind noch nicht auf dem Stand, der notwendig ist, um die immer komplexer werdenden Installations- und Steuerungssysteme problemlos umsetzen zu können. So haben wir als Lichtplaner immer häufiger die Aufgabe, moderierend mehrere Disziplinen und Interessen zusammenzuführen.

Sie verfügen über eine Ausbildung als Bau- und Möbeltischler. Wie vorteilhaft ist ein solcher Hintergrund für Ihre jetzige Tätigkeit?

GP: Das erlernte Verständnis für Materialien, deren Eigenschaften und Verarbeitungsmöglichkeiten hilft mir sehr. Schliesslich beleuchten wir immer Materialien, und nur durch die Reflexion des Lichtes nehmen wir diese wahr. Am meisten profitiere ich aber von einer ganzheitlichen Betrachtungsweise und räumlichem Sehen.

Lichtkonzept und Architektur gehen Hand in Hand. Dennoch wird die Lichtplanung

noch immer erst spät, wenn überhaupt, hinzugezogen. Woran liegt das?

GP: Das hat mindestens drei Gründe: 1. Licht wird zu oft ausschliesslich nach quantitativen Gesichtspunkten wie etwa: «Wird es hell genug sein?» beurteilt. 2. Leuchten werden zu oft aufgrund ihrer Form ausgewählt und nicht nach der für den Einsatz passenden Lichtqualität. 3. Der Beruf des Lichtplaners ist noch nicht etabliert und die Berufsbezeichnung ungeschützt. Viele wissen nicht, dass es uns gibt und was wir tun. Auch ist unbekannt, dass ein freier Lichtdesigner unabhängig von Herstellern arbeitet. Umso erfreulicher ist es, wenn sich Auftraggeber immer wieder an uns wenden. So sind wir auch bei Wettbewerben immer häufiger von Anfang an mit im Team dabei. Das Thema Lichtqualität gewinnt zusehends an Bedeutung.

pfarré lighting design
Sonnentaustrasse 12
80995 München

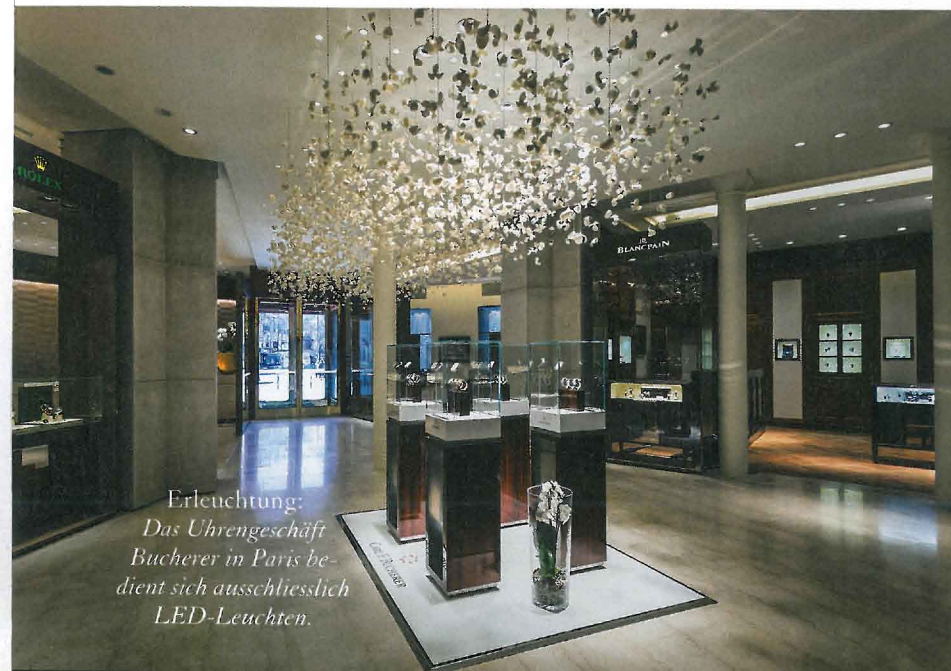
Telefon 0049 (0) 89 540 41 43 43

Fax 0049 (0) 89 540 41 43 0

info@lichtplanung.com
www.lichtplanung.com



Leuchtmittel der Zukunft?
Während einige Leuchten nach wie vor mit Glühbirnen leuchten, steigen andere Produkte auf LED um. Links der Klassiker «Bulb» von Ingo Maurer und rechts die LED-Leuchte «ZAC» von Anta.



Erleuchtung:
Das Uhrengeschäft Bucherer in Paris bedient sich ausschliesslich LED-Leuchten.

Fotos: Markus Tollkopf (2), pfarré lighting design (1), Sébastien D'Halloy (1), Ingo Maurer GmbH, München (1), Anta (1)